

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1947

81 (17.10.1947)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

F D R S

2. Jahr Nr. 81 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Freitag, 17. Oktober 1947



Für die
einheitliche demokratische
deutsche Republik

Demokratischer Wahlsieg in Italien

Rom. In Italien, wo am vergangenen Sonntag Gemeinderatswahlen stattfanden, konnten die im Volksblock zusammengeschlossenen demokratischen Kräfte (Kommunisten, Sozialdemokraten, Arbeitsdemokraten) einen eindeutigen Wahlsieg erringen. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis:

Volksblock	208 566 Stimmen
Uomo Qualunque	63 472 Stimmen
Monarchisten	32 961 Stimmen
Sozial. Minderheitspartei	24 967 Stimmen
Ital.-sozial. Bewegung	24 620 Stimmen
Liberalen	11 683 Stimmen

In der italienischen Arbeiterpresse ist das Wahlergebnis Gegenstand eingehender Erörterungen. Das sozialistische Blatt „Avanti“ versichert, der Sieg des Volksblocks im Rahmen der allgemeinen politischen Lage beweise, daß die Gemäßigten und die Konservativen in ihren als uneinnehmbar angesehenen Festungen Rom, Neapel, Palermo oder Catania wesentlich geschwächt worden sind. Schon aus diesem Grunde könnten die Linksparteien fast sicher sein, aus den nächsten Wahlen im Frühjahr 1948 siegreich hervorzugehen.

Die kommunistische Zeitung „Unità“ erklärt: „Die Dollars, die Provokationen und die Sensationspresse haben nichts genützt, denn der einheitliche Willen der Arbeiter ist stärker gewesen als sie. Die Lage ist heute klarer. Gegen die Kräfte der Plutokratie, des Hungers, des Krieges und der Anti-Komintern, die sich unter dem Zeichen der christlichen Demokratie, sammeln, erhebt sich der Wunsch nach Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden, der im Bild des siegreichen Garibaldi seinen Ausdruck findet.“

Sozialistisch-Kommunistischer Block in Italien und Komintern

Rom. (Südena-AFP) Der sozialistisch-kommunistische Verständigungsausschuß trat zu einer Sitzung zusammen, um die mit der Gründung des kommunistischen Informationsbüros

in Belgrad geschaffene Lage zu besprechen. Die Vertreter der Kommunistischen Partei erklärten als Antwort auf eine Frage der sozialistischen Vertreter, daß die Gründung des Komintern in keiner Weise ein Wiederaufleben der Komintern darstelle.

Kampf um Mukden?

Mukden. (Südena-AFP). In Mukden, dessen sämtliche Verbindungen zum übrigen China abgeschnitten sind, vertreten offizielle Persönlichkeiten die Ansicht, daß die kommunistischen Truppen, die in die unmittelbare Umgebung der Stadt eingedrungen sind, nicht in der Lage sein würden, diese noch im Laufe dieses Herbstes zu nehmen, weil es ihnen „an schweren Waffen und an ausgebildeten Mannschaften fehlt, die in der Lage wären, die Verteidigung der Regierungstruppen zu durchbrechen.“

In Erwartung eines etwaigen Angriffs sind jedoch innerhalb der Verwaltung und des Generalstabs der Regierungstruppen strenge Säuberungsmaßnahmen durchgeführt worden. Das ehemals größte Industriezentrum Asiens liegt nunmehr in einem Zustand primitiver wirtschaftlicher Ver-

hältnisse darnieder. Die meisten Fabriken mußten dennoch ihre Tore schließen, da die Hochspannungsleitung, die sie an die Elektrizitätszentrale anschloß, von den kommunistischen Truppen durchschnitten worden ist. Die Preise für Lebensmittel sind in den letzten vierzehn Tagen um nahezu das Doppelte gestiegen. Der Stadt fehlt es an Wasser und an Elektrizität. Wenige Reiche konnten die Stadt auf dem Luftweg verlassen. Die Arbeitslosen haben sich auf das Land verteilt. Rund eine Million dreihundert Tausend Einwohner sind in der Stadt geblieben und rechnen damit, daß die große Ebene, in der die Hauptstadt der Mandschurei liegt, bald zu einem Schlachtfeld werden wird.

Protest gegen Hinrichtung

Nanking. Ein Sprecher der chinesischen Demokratischen Liga erklärte, die Liga werde in Kürze wegen der Hinrichtung ihres Vorsitzenden für Nordwestchina, Tu Ping Cheng, bei Generalissimo Tschiang Kaischek protestieren. Cheng und 19 andere Demokraten sind nach Angaben des Sprechers ohne vorheriges Gerichtsverfahren von den Militärbehörden der Regierung hingerichtet worden.

General Markos an das griechische Volk

Athen. Der Oberbefehlshaber der griechischen Demokratischen Freiheitsarmee, General Markos, wandte sich aus Anlaß des Jahrestages der Gründung der Armee mit einer Proklamation an das griechische Volk.

Die Demokratische Freiheitsarmee sei, so heißt es in der Proklamation, aus dem Zusammenschluß der kämpfenden Partisanen, die ihr Leben gegen den faschistischen Terror verteidigten und immer noch verteidigen, hervorgegangen. Das Problem, vor das sich heute alle Griechen in der Heimat und im Ausland gestellt sehen, sei nicht nur das des einsamen Kämpfers in den Bergen, son-

dern es sei die Existenzfrage des griechischen Volkes. Ihm blieben nur zwei Wege offen: der Weg der nationalen Ehre und der Weg des nationalen Verrats.

Die Freiheitsarmee würde der Einstellung der Kampfhandlungen zustimmen, wenn die griechische Regierung ihrerseits eine Generalamnestie erlassen und neue freie Wahlen abhalten würde. Die Regierung müsse jedoch von vornherein erklären, daß sie das Ergebnis dieser Wahlen anerkenne.

Tsaldaris der Spionage beschuldigt

Paris. (Südena-AFP) Der griechische Außenminister Tsaldaris wird beschuldigt, während des Krieges Spionage zugunsten Ungarns betrieben zu haben. Der ungarische Generalmajor Istvan Utassy, der frühere Leiter des 2. Büros des ungarischen Generalstabes während des Krieges, der sich als Gefangener in der UdSSR befindet, stellt in einem Schreiben diese Behauptung auf, die von der Prawda und von Radio Moskau verbreitet wurde.

Nach diesem Schreiben soll Tsaldaris vom 2. ungarischen Büro als Spion angeworben worden sein. General Utassy bestätigt ferner, daß er im Herbst 1943 Mitteilungen u. a. über die britischen Effektivstärken im Nahen und Mittleren Orient von Tsaldaris erhalten und diese an den italienischen und den deutschen Generalstab weitergegeben hat.

Demokratische Solidarität

Bukarest. Der Vorsitzende des rumänischen Gewerkschaftskongresses Apostol teilte mit, daß in 2000 Versammlungen für die Griechenlandhilfe mehr als 120 000 Unterschriften, nahezu 15 000 Dollar sowie Medikamente, Lebensmittel und Kleidung gesammelt worden sind und in nächster Zeit an die griechischen Demokraten abgehen werden.

Eine Erklärung König Michaels

Bukarest. „Rumänien wird bei der Konsolidierung des Friedens eine aktive Rolle spielen, indem es eng und ernsthaft mit den Nationen zusammenarbeitet, die die Unabhängigkeit, die Souveränität und die Freiheit der Völker respektieren“, erklärte König Michael am Mittwoch vormittag in einer Botschaft zur Eröffnung der ordentlichen Sitzungsperiode des rumänischen Parlaments.

„Die auf alle Gebiete sich erstreckende, freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion als dem beständigen Verteidiger des Friedens, der Demokratie und der Unabhängigkeit der Völker bleibt die Grundlage unserer Außenpolitik“, sagte König Michael weiter. Gleichzeitig wird unsere Regierung ihre Politik der Befestigung der Beziehungen zu allen befreundeten Ländern fortsetzen. Sie wird bemüht sein, mit diesen Ländern Verträge zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung abzuschließen.“

Frage an die Labour Party

Moskau. (Südena-AFP) Der Vertreter des linken Flügels der Labour Party, Zilliakus, der sich z. Zt. in Moskau befindet, erklärte zu den englisch-sowjetischen Beziehungen:

„Meine Freunde und ich werden dem rechten Flügel der Partei die Frage vorlegen: Wollt Ihr die Kommunisten als integrierenden Bestandteil der Arbeiterbewegung behandeln, oder wollt Ihr Euer Bemühen um eine Spaltung der demokratischen Kräfte fortsetzen? Wollt Ihr an einer Friedens- und Freundschaftspolitik mit der Sowjetunion mitarbeiten, die es ermöglichen würde, die Unabhängigkeit Großbritanniens zu retten, oder

wollt Ihr eine Politik fortführen, die England zu einer Macht dritten Ranges herabsetzt und schließlich zum Krieg führen wird?“

Wer heißt zum Krieg?

Die ausländische Presse hat einen großen Schlager, worüber die „Neue Zürcher Zeitung“ (Nr. 208) berichtet. Der Chef einer sowjetrussischen Militärkommission, General Djaparidse, habe sich geweigert, nach Moskau zurückzukehren! Selbstverständlich beiläufig die sowjetfeindliche Presse, ihn zu interviewen und stellt allerlei verfängliche Fragen. Viel ist dabei nicht herausgekommen und von sensationellen Enthüllungen keine Spur. Die wichtigste Frage war:

Glauben Sie, daß die Sowjetunion danach trachten wird, einen kriegerischen Konflikt zu entfesseln?

Die eindeutige Antwort lautet:

In gar keinem Fall. Die Sowjetregierung hat keinerlei Interesse an einem Krieg angesichts der Tatsache, daß die Weltlage eine Entwicklung nimmt, die der Sowjetunion erlauben dürfte, ohne an einem bewaffneten Konflikt teilzunehmen, die günstigsten Ergebnisse für sich herauszuschlagen. Man ist in Moskau davon überzeugt, daß eine neue, die ganze Welt umfassende Wirtschaftskrise schon ganz nahe ist, und daß diese Krise die Stellung Sowjetrußlands unverzüglich stärken wird; man glaubt gleichfalls, daß diese Krise sehr lange dauern und praktisch unlösbar sein wird.

Die Herrschaften haben sich eine andere Enthüllung erwartet.

Neue Spalter der Arbeiterbewegung

Stuttgart. Die amerikanische Militärregierung für Württemberg und Baden hat in Stuttgart die „Arbeiterpartei“ als sechste Partei zugelassen. Die Lizenz erhielt ein 12köpfiger Ausschuß, unter dem sich auch der Verlagsleiter der „Stuttgarter Zeitung“, Albert Schmidt befindet. Nach Erklärungen will sich diese neue Partei der Durchführung eines konsequenten Sozialismus und Marxismus widmen und die sozialistische Arbeiterbewegung reorganisieren.

KPD-Zeitung verboten

Hannover. Die Kommunistische Zeitung „Volksstimme“ in Niedersachsen wurde von der britischen Militärregierung verboten.

„Persilbriefe“ ehemaliger Nazidiplomaten

Nürnberg. Die amerikanische Anklagevertretung, die mit der Vorbereitung des Prozesses gegen ehemalige Naziministerien beschäftigt ist, deckte im Verlauf der Voruntersuchungen ein Komplott auf, wodurch sich frühere Nazidiplomaten und Beamte des „Auswärtigen Amtes“ gegenseitig vor Gerichten und Spruchkammern zu entlasten versuchen. Zum Beispiel erklärt der Chef einer Abteilung des Auswärtigen Amtes in einem Schreiben an ein Gericht, daß der gegenwärtig Angeklagte die Politik seines Vorgesetzten, die selbstverständlich immer gegen das Naziregime gerichtet war, voll unterstützt und diese oder jene „gute Tat“ vollbracht habe.

Einer der Beamten nannte in seinem Schreiben an einen Vorgesetzten, das sich im Besitz der Anklagevertretung befindet, in zynischer Offenheit dieses gegenseitige Entlastungsver-

Die Bekanntgabe der Demontageliste der Bi-Zone lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

fahren „Leitfaden für Entlausungsscheine“ oder „Persilbriefe“ als Beispiel für einen solchen „Persilbrief“ gibt er das Schreiben des leitenden Beamten im „Auswärtigen Amt“ an, worin dieser angibt, daß sein in einem Spruchkammerverfahren angeklagter Untergebener über die Sabotagepläne gegen Ribbentrop voll und ganz informiert gewesen sei und die Aufgabe gehabt habe, dafür zu sorgen, „daß hierüber anderen nichts bekannt wird“.

Das deutsche Volk erwartet den Frieden

Am Vorabend der Londoner Konferenz beabsichtigt die Freie deutsche Liga (Friedensorganisation) Friedenskundgebungen durchzuführen. Die Außenminister der vier Großmächte kommen in London zusammen, um über das Schicksal Deutschlands zu entscheiden.

Das Ausland nimmt an, daß es in Deutschland noch Kräfte gibt, die einen neuen Krieg entfachen wollen. An uns, an den verantwortlichen Friedenskämpfern liegt es, der Welt die Friedensliebe des deutschen Volkes zu demonstrieren. Unsere Friedenskundgebungen sollen der Ausdruck dieser Gesinnung sein.

Die Freie deutsche Liga wendet sich an alle demokratischen Parteien und Organisationen mit der Bitte, die Zeit vor der Londoner Konferenz in gemeinschaftlicher Arbeit für den Frieden zu nutzen.

Den Friedensgedanken in die letzte deutsche Hütte zu tragen, das deutsche Volk für die Bereitschaft zum Frieden und zur Völkerverständigung zu gewinnen, das soll der Beitrag des friedliebenden Deutschlands für die Londoner Konferenz sein.

Die Freie deutsche Liga wird an die Londoner Konferenz die dringende Bitte richten, dem deutschen Volk endlich den Frieden zu geben.

Freie deutsche Liga (Bundesleitung).

Für deutsche Unterhändler

Berlin. „Deutsche Unterhändler sollten an der Londoner Konferenz teilnehmen“, schreibt Rudolf Nadolny, der ehemalige Botschafter der Weimarer Republik in Moskau, in dem christlich-demokratischen Blatt „Neue Zeit“. Nadolny rechtfertigt diese Forderung mit dem Hinweis, daß die wichtigste Frage, die auf der Tagesordnung der Konferenz steht, die Reparationsfrage ist. „Sie kann jedoch nicht lediglich durch ein Abkommen zwischen den Alliierten gelöst werden“, so schreibt er weiter. „Ihre Lösung muß der Leistungsfähigkeit und dem guten Willen der Deutschen Rechnung tragen. Sie werden sicherlich alles Mögliche tun, um eine annehmbare Lösung zu erleichtern, die die Entscheidung weiterer Probleme gestattet. Deutsche Sachverständige, so betont der Ex-Botschafter weiter, könnten praktische Vorschläge machen und sich als Vermittler betätigen.“

Weitere Erhöhung des Franc-Umlaufs

Paris. Die Bank von Frankreich gab eine Erhöhung des Banknotenumlaufs in Frankreich um 1,5 Milliarden Francs bekannt. Damit hat der Banknotenumlauf eine bis dahin noch nicht dagewesene Höhe von 852,2 Mrd. Francs erreicht.

Eröffnung des saarländischen Landtags

Saarbrücken. Der neue saarländische Landtag trat am 14. Oktober zur Eröffnungssitzung zusammen, an der Gouverneur Grandval teilnahm. Der Gouverneur sprach über die Aufgaben des neuen Landtags und betonte, daß nach Einigung über die Verfassung und nach Bildung einer eigenen Regierung die französische Kontrolle eine bedeutende Umstellung erfahren würde. Das Ziel sei, den Saarländern die Verwaltung ihres Landes selbst zu überlassen. Dabei wäre es aber wahrscheinlich, daß sich bei der Besetzung der hohen saarländischen Beamtenstellen Lücken zeigen würden, die ein Zurückgreifen auf französische Staatsangehörige notwendig mache.

Die Besetzung habe gefühlsmäßig schon lange aufgehört und solle nun auch materiell beendet werden. Im Rahmen des wirtschaftlichen Anschlusses des Saarlandes an Frankreich würde Frankreich alles tun, um den wirtschaftlichen Aufbau des Landes zu fördern. Auch die kulturellen Beziehungen müßten ausgebaut werden. Schließlich könne die Aufzuarbeit der Saarländer zu einem Band zwischen Deutschland und Frankreich werden.

Alterspräsident Grumann (CVP) führte in seiner Ansprache aus, die Wahl hätte gezeigt, daß die saarländische Bevölkerung den wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich wünsche, und es sei Frankreich zu verdanken, daß das Saarland schon zwei Jahre nach dem Zusammenbruch ein Aufleben in Handel und Wandel erleben könne. Die CVP sei zu einer fruchtbringenden Koalition bereit, wobei keine Partei auf ihr eigenes Programm und dessen grundsätzliche Forderungen verzichten solle. Zum Landtagspräsidenten wurde Johannes Hoffmann (CVP), zum 1. Vizepräsidenten Peter Zimmer (SP) und zum 2. Vizepräsidenten

Radziewski (DP) gewählt. Schriftführer wurden Dr. Schütz (CVP) und Hoppe (KP). Die von den Parteien eingehenden Abänderungsvorschläge zur Verfassungsentwurf werden zur Vorberatung einer gleichzeitig gewählten Kommission zugeleitet.

Kartoffelversorgung der Bizone

Frankfurt. Mit 5 269 400 Tonnen wurde nunmehr die Mindestlieferungsquote für Kartoffeln festgesetzt. Diese endgültige Quote, die nicht mehr abgeändert wird, und bis Mitte November erfüllt werden muß, soll eine Ration von acht Kilo je Periode ermöglichen. Weiter wurde ein genauer Plan der Kartoffellieferungen der Länder untereinander aufgestellt. Wenn ein Land seine vorgeschriebene Lieferung nicht erfüllt, sollen ihm andere Lebensmittel in entsprechendem Verhältnis abgezogen werden, diese Lebensmittel sollen demjenigen Land zugute kommen, das die ihm zustehende Kartoffelmenge nicht erhalten hat.

Die Gewerkschaften kontrollieren nicht

Die bei den Bauern durchgeführten Kontrollen haben in vielen Fällen den Anschein erweckt, als ob im Auftrag der Gewerkschaften kontrolliert würde. Wir stellen nochmals fest, daß die Gewerkschaften an diesen Kontrollen nicht beteiligt sind.

Die Kontrollen erfolgen auf Anweisung amtlicher Stellen durch deren Beamte oder Angestellte. Sollten Kontrolleure auch einzelne erklären, sie seien Beauftragte der Gewerkschaften, so bitten wir, die Personalien festzustellen und an eine der untenstehenden Organisationen zu melden.

Badischer Gewerkschaftsbund,
Freiburg i. B., Schwabentorstraße 2
Badischer landwirtschaftlicher Hauptverband,
Freiburg i. B., Stadtstraße 5,

Spekulation und Marshallplan

Niemand wird vom amerikanischen Großkapital annehmen, daß es Europakredite gibt, damit die notleidenden Länder mit den USA-Krediten im außeramerikanischen Sektor der Weltwirtschaft ihren Bedarf decken. Die bisher durchgeführten sog. Hilfsmaßnahmen der USA haben gezeigt, daß die Kreditnehmer auch gleichzeitig Käufer auf dem amerikanischen Markt werden müssen. Vergleicht man den Marshallplan mit dem von den USA an England gegebenen und von diesem Land nahezu völlig ausgeschöpften Kredit, dann muß man voraussehen, daß der Marshallplan unter der heutigen Preisdifferenz zwischen Fertigwaren einerseits und Lebensmitteln und Rohstoffen andererseits denselben Mißerfolg haben wird, wie ihn die Englandanleihe gehabt hat. Diese Anleihe ist erschöpft, aber die englische Wirtschaftsdepression nimmt eher zu als ab und England mußte zu drakonischen Schutzmaßnahmen gegen den Dollar greifen.

Die Ursache dieser Mißerfolge liegt darin, daß die Preise auf dem amerikanischen Markt gleichzeitig mit der Bewilligung der Englandanleihe angezogen haben. Dies trifft weniger für Fertigwaren zu, für welche die Nachfrage auf dem Weltmarkt nicht so groß ist, als für Rohstoffe und Lebensmittel, zumal viele Länder ihren Fertigwarenbedarf überwiegend aus der eigenen Produktion decken. Dagegen kann sich die kapitalistische Spekulation auf dem Lebensmittel- und Rohstoffsektor ausleben, weil auf längere Zeit das Weltangebot die Welt Nachfrage bei weitem nicht deckt. So hat sich der amerikanische Großhandelsindex seit Ausgabe der Englandanleihe um 30 Prozent, bei Lebensmitteln noch weiter erhöht.

Die Mittel des Marshallplans werden auf diese Weise rascher aufgebraucht als die europäische Wirtschaft angekurbelt sein könnte, denn sowie die Kredite des Marshallplans ausgegeben sein werden, ist mit einem sofortigen weiteren Anziehen der Rohstoff- und Lebensmittelpreise auf dem amerikanischen Markt zu rechnen. Die letzten Endes von den kleinen Sparern und den Steuerzahlern aufgebracht Kreditmittel fließen also als Spekulationsgewinne in die Taschen der amerikanischen Kapitalisten, ohne einen praktischen Erfolg zu haben.

In europäischen Wirtschaftskreisen ist man inzwischen dem Marshallplan gegenüber wesentlich kühler geworden, weil man der Auffassung ist, daß die von den USA in Aussicht gestellten Mittel mit rund 22 Milliarden Dollar nicht einmal für den dringenden Bedarf ausreichen, über von amerikanischen Sachverständigen auf rund 35 Milliarden Dollar geschätzt wurde. Wenn dieser Betrag dann noch durch Spekulationspreise aufgesogen wird, bevor die kreditnehmenden europäischen Länder ihre Wirtschaft soweit in Gang gesetzt haben, daß sie mit der Verzinsung und Rückzahlung beginnen können, bleibt von dem Silberstreifen am westlichen Himmel Europas nicht mehr viel übrig. Daran können die in der „New York Herald Tribune“ vorgeschlagenen Ausweitung der europäischen Kreditsumme und Preisbewegung oder eine Festsetzung des Hilfsprogramms in benötigten Warenmengen nichts ändern, zumal sie fraglos nicht im Sinne der amerikanischen Finanzgewaltigen sind und mit ersten finanztechnischen Schwierigkeiten verbunden wären.

Es wird bei diesen trüben Ausichten auf dem mit so viel Vorschlußlober bedachten amerikanischen Dollar den europäischen Ländern nichts übrig bleiben, als sich auf die eigene Kraft zu besinnen.

Ein Manifest der Selbstsucht

Singen. Wie gemeldet wird, soll vom 8. bis 10. Oktober in Singen eine Konferenz von Delegierten der autonomistischen föderalistischen Bestrebungen aus den drei Westzonen stattgefunden haben. Zweifellos waren sie bei dem in berüchtigter Unermüdlichkeit tätigen Dr. Dietrich zu Gast. Die Teilnehmer, die sich letzten Endes in dem Ziel einig sind, sich der Verpflichtung gegenüber dem deutschen Volk zu entziehen und aus der deutschen Gemeinschaft auszubrechen, waren bestrebt, ihre Auffassungen anzulegen. Sie legten sie dahingehend fest, daß sie einhellig die Rückkehr eines nationaldeutschen Staatsverbandes ablehnen und Eigenstaatlichkeit anstreben. Selbst die lose Bindung unter einer deutschen Bundesregierung kommt für sie nicht in Frage. Mit Vorbedacht werde von ihnen der „nationaldeutsche Rahmen gesprengt, um auf europäischen Boden vorzustoßen.“ Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Jugend der deutschen Länder, — wie in ihren Resolutionen die deutsche Jugend bezeichnet wird, — erkennen wird, daß allein die Föderalisten in der Lage seien, auf dauernd die Isolierung zu beseitigen, in der sich zweifellos das deutsche Volk befindet. Die Tagung führte schließlich zur Abfassung eines sogenannten „Singer Manifestes vom 9. Oktober 1947“ und zur Errichtung einer „permanenten Konferenz“. Zweifellos ist in der nächsten Zeit mit der Aufnahme einer regen Tätigkeit der autonomistischen Gruppen in den Westzonen zu rechnen. Scheinbar halten die sich darin sammelnden reaktionären Kräfte die Zeit für günstig, durch verwirrende Thesen Teile unseres notleidenden Volkes ihren selbstsüchtigen Zielen dienlich zu machen.

Bürokratie verhindert Devisenwerb
Garmisch-Partenkirchen. Auf der Tagung des bayrischen Hotel- und Gaststättengewerbes wurde scharfe Kritik an der Aufblähung des unproduktiven Beamtenapparats geübt, der die von der Militärregierung freigegebenen Hotels und Gaststätten belegt. Durch ganzjährige Vermietung von nur 500 Betten an Ausländer könnten eine Million Dollar an Devisen hereingebracht werden. Allein aus den USA lägen heute schon 700 000 Reisebuchungen vor.

Ausbau der Leipziger Messe
Leipzig. Die deutsche Messe wird im Frühjahr eine bedeutende Erweiterung erfahren können, da die Ausstellungsfläche von 50 000 auf 76 000 qm

Gemeindewahlen in Frankreich

Die letzten französischen Gemeindewahlen haben am 13. Mai 1945 stattgefunden. Sie standen unter dem Einfluß des eben zu Ende gegangenen Krieges und die weltanschaulichen Differenzierungen gaben dem politischen Leben damals noch nicht so sehr das Gepräge wie heute. Nach nahezu zweieinhalb Jahren werden am 19. und 26. Oktober in rund 36 000 französischen Gemeinden die Gemeinderäte und von ihnen die Bürgermeister gewählt. Das politisch Bedeutsame an diesen Wahlen ist, daß die Sammlungsbewegung des Generals de Gaulle zum erstenmal aktiv als politische Gruppe in den Wahlkampf eingreift. Wenn die Gemeindewahlen auch stark von der Bewertung der kandidierenden Personen beeinflusst sind, können sie doch auf die Entwicklung der politischen Linie hinweisen. Ihre allgemeine Bedeutung liegt darin, daß die Gemeinderäte Wahlkörperschaften für den Rat der Republik sind.

Die französische Presse beschäftigt sich eingehend mit den bevorstehenden Gemeindewahlen. „L'Humanité“ berichtet über eine Wahlrede von Maurice Thorez: „Unser Ausschluß aus der Regierung sollte alle Schwierigkeiten lösen. Aber trotz ihrer Unterwerfung unter die amerikanischen Befehle haben Ramadier und Bidault bis jetzt keinen einzigen Dollar erhalten. Man hat auch von einer Inflationsgefahr gesprochen. Nun — seit unserem Ausschluß aus der Regierung wurden für 80 Milliarden neue Banknoten in Umlauf gesetzt. Der Beweis ist erbracht, daß nichts Großes und Ernsthaftes geschaffen werden kann ohne die Arbeiterklasse und ihre kommunistische Partei, deren Rolle erst beginnt.“

Weiter schreibt Georges Cogniot in „L'Humanité“: Eine bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen den Argumenten des Generals de Gaulle und Leon Blum ist unbestreitbar. Jacques Fauvet erklärt ohne Scheu, daß MRP, RPF und Sozialisten sich allein in ihrem Antikommunismus berühren, „das sei ihr einziges gemeinsames Programm.“

„Combat“ schreibt: „Daß General de Gaulle in Algier die reaktionärste Rede seiner

ganzen politischen Laufbahn hält, liegt im logischen Lauf der Dinge. Die rückständige Kolonialbevölkerung, aus der sich seine Zuhörerschaft dort zusammensetzte, und die ihr Heil in seinem erleuchteten Despotismus erblickt, mußte ihn ja dazu verleiten.“

„Figaro“ glaubt, den Gemeindewahlen keine besondere politische Bedeutung beimessen zu dürfen und schreibt: „Es hieße zu weit gehen, wenn man aus diesen Gemeinderatswahlen politische Folgerungen ziehen wollte. In einigen großen Städten mag das Resultat den politischen Einstellungen entsprechen, aber in mehr als 30 000 Gemeinden ist es positiv unmöglich, Gewinne und Verluste der Parteien nach dem Wahlergebnis einzuschätzen, weil persönliche Fragen allzustark in den Vordergrund treten müssen.“

Ueber die zwischen de Gaulle und den Kommunisten stehenden Hauptkämpfe äußert sich die Zeitung „Aube“ folgendermaßen: „Meistens versteht man sich zu der Annahme, es seien die größten Schreier, die den meisten Mut besäßen; das erklärt den Einschüchterungsfeldzug, der am Vorabend der Wahlen von gewisser Seite unternommen wird, um die Furchtsamen zusammen zu schließen, wie wenn man damit die Ursachen des Kommunismus aus der Welt schaffen könnte. Man versucht nicht einmal, ihm Stimmen zu rauben. Man weiß recht wohl, daß man mit diesen Listen voll eingeleiteter Konservativer nicht eine einzige kommunistische Stimme kapern kann. Man hat es auch nicht auf diese letzteren abgesehen, sondern auf die ihrer Gegner. Aber die Kommunisten werden vermutlich die einzigen sein, die aus diesem Schachzug Vorteil ziehen.“

Leon Blum schreibt im „Populaire“: „Wir wissen zu gut, was das Wort „rechts“ in Frankreich bedeutet und was wir von einer Rechtsschwenkung unserer Regierung zu erwarten hätten. Die Rechte bedeutet die aus allen möglichen Kreisen zusammengewürfelte Gruppe, die sich um General de Gaulle gesammelt hat und seinen Namen, seinen Ruf, seine Geschichte, gegen unsere republikanischen Einrichtungen ausspielt.“

Gegen provokatorische Verleumdungen

Eine Erklärung des jugoslawischen Gesandten in Argentinien

Buenos Aires, (Südamerika-APF). Der jugoslawische Gesandte in Argentinien, General Pirc, hat in einer langen Erklärung an die Presse auf die Anschuldigungen der chilenischen Regierung bezüglich der Tätigkeit der jugoslawischen Diplomaten geantwortet.

Der Gesandte wandte sich besonders gegen die von der chilenischen Regierung gegen die internationale kommunistische Organisation in Belgrad erhobenen Beschuldigungen und fragte, wieso die gerade seit einer Woche gegründete Organisation von Belgrad bereits ihre Tätigkeit auf alle Länder Südamerikas ausdehnen und Zentralen in Buenos Aires und Rosario gründen könne. Er erklärte sodann: „Das ist nicht die erste und nicht die letzte unter dem Einfluß der internationalen Reaktion angezettelte Provokation“, und protestierte gegen das Vorgehen der argentinischen Polizei gegen die zwei aus Chile ausgewiesenen Diplomaten. Der Botschaftssekretär

Jaskasa soll nach General Pirc bis zum 11. Oktober gefangen gehalten worden sein. Er mußte in den Hungerstreik treten, um gegen den Versuch, ihn zu photographieren und Fingerabdrücke zu nehmen, zu protestieren. Dann sei er in die Freiheit gesetzt, aber in einer unbekanntem Gegend in der Nähe von Buenos Aires abgesetzt worden, von wo er zu Fuß nach Hause zurückkehren mußte. Nach der Pressekonferenz kündigte der General an, daß er sich nach Belgrad begeben werde, um seiner Regierung Bericht zu erstatten.

Sowjetzone verteilt Gebrauchsgüter

Berlin, 7,8 Millionen Meter Stoff und Textilien aller Art, 1,94 Millionen Paar Damenstrümpfe und Herrensocken und 423 000 Paar Lederschuhe sowie 2 514 000 Paar Schuhe aus anderen Werkstoffen sollen im Zusammenhang mit der Durchführung des Sokolowski-Befehls im 4. Quartal zur Verteilung an die Bevölkerung der sowjetischen Zone kommen, heißt es in einem Kommuniqué der deutschen Wirtschaftskommission. Außerdem werden 1300 Tonnen Euna zur Herstellung von Schuhsohlen bereitgestellt. Die Verteilung wird durch ein Bezugssystem geregelt. Ein Teil dieser Lieferungen wird direkt an die Betriebe zur Verteilung an die Arbeiter und Angestellten geleitet, während bei der Versorgung der übrigen Bevölkerung besonders Landarbeiter, Bauern, Umsiedler und Heimkehrer bevorzugt werden sollen. Eine verschärfte Kontrolle der Produktion solle eine gerechte Verteilung gewährleisten und die Abwanderung der Produktionsgüter auf den schwarzen Markt verhindern.

Düngemittelherzeugung in der Ostzone
Merseburg. Die Leunawerke haben ihren Produktionsplan wieder überwiegend auf Düngemittel eingestellt. Die Werke stellen von dem Krieg die Hälfte der deutschen Kunstdüngerproduktion her, und sollen im laufenden Jahr 123 000 t Stickstoff und 400 000 t Ammoniumsulfat erzeugen.

Arbeitsmedizin Pflichtfach

Berlin, (Südamerika). An den Universitäten der sowjetischen Besatzungszone wird die Arbeitsmedizin zum Pflichtfach erklärt und an der Universität Berlin wird ein Institut für Arbeitsmedizin eingerichtet.

Kleine Zeitung - Neuigkeiten des Tages

WEIMAR. Ministerpräsident Egerath sprach nach Übernahme seines Amtes zu den Betriebsräten der Regierungsstellen über sein Arbeitsprogramm in der Verwaltung. Er erklärte, daß er auf engste mit den Betriebsräten als Vertrauenspartner der Regierungstätigkeit zusammenarbeiten wolle. Mit allen Kräften werde er eine Verringerung des Verwaltungsapparates und eine saubere Verwaltung anstreben.

BAD NAUHEIM. Ein ehemaliger SS-Obersturmbannführer zählte zu den Anführern einer aus elf Mann bestehenden Verbrecherbande, der die Polizei im Kreise Grumma in Sachsen auf die Spur kam. Die Bande hatte ihre Raubzüge bewaffnet durchgeführt und sich meistens der russischen Sprache bedient.

BREMEN. Rund 12 630 Tonnen Holz wurden in der Zeit vom 6. bis 13. Oktober von Bremen nach Großbritannien verschifft.

BERLIN. In diesen Tagen wird die Abteilung für Handel in der russischen Zentralkommandantur den Direktionen, Betriebsräten und Gewerkschaftsorganisationen von Industrieunternehmen im sowjetischen Sektor eine außerplanmäßige Lieferungsanweisung auf 1 Million Zigaretten zur Verfügung stellen.

BERLIN. 15 Polen und 3 Jugoslawen einer Arbeitsgruppe der britischen Zone wurden von dem Militärgericht Hannover zu je einem Jahr Gefäng-

nis verurteilt, weil sie 31 Deutsche, darunter Frauen und Kinder angegriffen und schwer verletzt haben.

BERLIN. Waren im Werte von 20,9 Millionen Mark hat die sowjetische Besatzungszone im Monat September an die Westzonen geliefert, während der Wert der eingeführten Waren aus der Bizone 17,8 Millionen Mark betrug.

BERLIN. Rund 725 000 Umsiedler wurden im Land Brandenburg ansässig gemacht. Damit ist jeder dritte Brandenburger ein Umsiedler. 84,5 Prozent konnte in festen Wohnungen untergebracht werden, während 5,5 Prozent noch in behelfsmäßigen Unterkünften wohnt.

TRIEST. Der zukünftige Gouverneur von Triest soll nun nach dem Beschluß des Sicherheitsrates von Italien und Jugoslawien vorgeschlagen werden.

ROM. Der letzte Transport deutscher Kriegsgefangener aus Italien wird am 17. Oktober Rom verlassen, gab die britische Kontrollkommission bekannt.

KAIRO. In der letzten Zeit wurden 114 Todesfälle und 355 neue Erkrankungen an Cholera gemeldet. Die Cholera, die seit 3 Wochen im Süden des Nildeltas herrscht, hat neuerdings auf die Mittelmeerküste übergriffen. Neun positive Fälle wurden nördlich der Stadt Damiette festgestellt. In Port Said sind bis jetzt einige Fälle aufgetreten.

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

Die Todesfahrt von 5617 badischen Juden

Bevor die Nazis den Krieg in die umliegenden Länder trugen, führten sie einen leichten, aber deshalb nicht weniger unerbittlichen Kampf gegen die deutschen Juden.

In unserem Gebiet wurde ihr gewaltiger Machtapparat gegen die kleine Minderheit von etwa 10 000 badischen, pfälzischen und saarländischen Juden eingesetzt und wir wissen heute, zu welchem Ende dies führte.

Kurz ist das Gedächtnis der Menschen, denn kaum 2½ Jahre sind seit dem Zusammenbruch des Nazireiches vergangen und schon erinnert man sich nur schwer dieser schicksalhaften Vorgänge. — Wer denkt noch an den schrecklichen 17. Oktober 1940, wo 5617 jüdische Männer und Frauen die Todesfahrt ins dunkle Nichts antreten mußten. In einem gedruckten (!) Heft, das diese 5617 Juden mit Namen und Adressen aufführte, war vom Reichsstatthalter Backfisch (der sich „Wagner“ nannte) an alle Kreise der Befehl zur Verhaftung und zum Abtransport in das besetzte Frankreich gegeben worden. Kaum eine Stunde Zeit wurde den Juden gelassen, um einige kärgliche Habseligkeiten zusammenzuraffen und, Haus und Hof verlassend, den Weg in die Vernichtungslager anzutreten.

11 Millionen Tote kostete dieser Krieg der Nazis gegen Wehrlose, und unter diesen Toten befinden sich 6 Millionen Juden.

Wenn ich daran denke, daß wir in den KZ-Lagern saßen, Jahr um Jahr auf engstem Raum zusammengedrängt mit einer sogenannten Verpflegung von 600 Kalorien täglich, und mir das Leben vergegenwärtige, das die Schuldigen und die Nutznießer dieser Gräueltaten selber Zeit führten, so meine ich, daß ihnen heute allen ein Schuldbekenntnis anstehen würde. Während wir hinter geladenen Stacheldrähten unter den Quälereien sadistischer Wächter litten, während Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, Frauen und Kinder mit Viehwaggons in die Gaskammern gefahren oder aus den Transporten heraus von Maschinengewehren niedergemacht wurden, nur weil sie Juden oder Antifaschisten waren, saßen diejenigen, die heute aus gutem Grunde nichts mehr von all dem wissen wollen, in beschlagnahmten jüdischen Wohnungen, betrieben ihre arisierten Geschäfte und fuhren in arisierten Autos, angetan mit ordnungsbekanntenen Uniformen.

Vergessenheit breitet sich bereits über die Millionen Opfer des Naziterrors aus, ja, man erkennt schon da und dort ein Wiederaufleben des barbarischen Antisemitismus gegen die wenigen überlebenden Juden. Und wie oft geschieht es, daß aus Dankfaulheit oder Böswilligkeit die Davongekommenen ihrer geringen Mehrzuteilungen wegen geschmäht und beneidet werden, die doch nicht mehr sind als ein geringes Almosen im Vergleich zu dem was sie erlitten und ihnen vorenthalten wurde. Daß dieses Vergessen ganz den Wünschen der Schuldbeladenen entspricht, ist verständlich; and sonderbar, daß von den 8—10 Millionen Pgs fast jeder nun einen jüdischen Freund anzuführen versucht. Man fragt sich mit Recht, ob es denn dieser Millionen-Armee von Pgs nicht möglich gewesen wäre, der geringen Zahl von deutschen Juden einen wirksamen Schutz angedeihen zu lassen.

Für uns, die wenigen Geretteten, wird es mit unbeherrschbaren Hassern, mit den sadistischen Verfolgern von gestern kein Zusammenleben geben können. Unsere freundschaftliche Hand aber sei jenen gerecht, die aufrecht und mutig als Diener am sozialen Fortschritt bereit sind, die dunklen Mächte der Barbarei auch innerlich zu überwinden. Ihnen unsere Freundschaft und Respekt denen, die trotz Gefahr uns zur Seite standen. Man kann nicht Millionen zum Leben erwecken. Aber wir wollen die Schreckensbilder, von denen wir in schlaflosen Nächten immer noch geplagt werden, nicht einfach hinwegzaubert haben.

Was wir mit vollem Recht fordern, ist die Wiedergutmachung begangenen Unrechts durch Rückgabe des Gutes, das durch Diebstahl, Raub und Erpressung rechtmäßigen Eigentümern genommen wurde. Die Gerechtigkeit fordert Entschädigung für die ausgestandenen Leiden, soweit man dafür überhaupt entschädigt werden kann. Wer schuldig ist, hat Reue zu zeigen und sich der gerechten Strafe zu beugen. Wir Juden wollen nicht Auge um Auge, Zahn um Zahn vergelten, aber was wir mit Recht fordern, sind Leistungen der Wiedergutmachung, die — das wünschen wir — vom gesamten deutschen Volk als Ehrenpflicht anzusehen sind.

Rolf Weinstock

Sudetendeutsche nach Schweden

Wien, (Südamerika) Wie von britischer Seite bekannt wird, wurde zwischen den britischen und schwedischen Behörden ein Übereinkommen unterzeichnet, das die Ansiedlung von Sudetendeutschen als Arbeitskräfte in Schweden vorsieht. Da auch mit den amerikanischen Behörden ein gleiches Abkommen abgeschlossen wurde, werden 2000 Sudetendeutsche aus Oesterreich mit ihren Familien nach Schweden umsiedeln. Sie werden dort unter denselben Bedingungen arbeiten wie die schwedischen Arbeiter und alle jene Rechte genießen, die einem Ausländer zustehen. Sie werden auch die Möglichkeit haben, um die Verleihung des schwedischen Bürgerrechts nachzusuchen.

UNSER TAG

Volkszeitung für Baden — Organ der KP

Redaktionskollektiv: Dr. Karl Bittel (Chefredakteur), Karl Ehmann, Hanns Adam Faerber (Chef vom Dienst), Dr. Adolf Hirt, Dr. Walter Kunze, Gustav Venedey. — Verlagsleiter Hermann Jerrentrup.

Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg. — Verlag: Südwest-Verlag GmbH, (17b) Offenburg, Hauptstr. 115, Postfach 361, Fernruf 2207. Erscheint mittwochs u. freitags. — Bezugspreis monatl. 1,50 Mk. einschl. Trägerlohn, b. Postbezug zuzügl. Bestelgeld. Druck: Buchdruckerei A. Reiff & Cie., Offenburg.

Tragischer Rebell - gescheiterter Genius

Zum 170. Geburtstag Heinrich von Kleists

Am 18. Oktober 1777 wurde Heinrich von Kleist und mit ihm dem deutschen Volk ein sprachgewaltiger Dichter geboren, dessen lebensvolles Werk unvergängliches Gut unserer Literatur wurde. Der innere Konflikt, den seine menschliche Berufung und die in ihm wirkende Abkunft heraufbeschworen, drängte ihn zu dichterischen Aussagen von besonderer Eigenart. Daß er schließlich dem Zwiespalt erlag, spricht für die Kraft der in ihm und um ihn ringenden Mächte der Menschlichkeit und der Konvention.

Heinrich von Kleist, Sohn einer alten adeligen Offizierskaste, trug ein bitteres Erbe und einen qualenden Widerspruch in sich. Er rebellierte gegen den Waffensrock, der ihm die Brust einschürte und er wurde immer wieder zu seiner eigentlichen Aufgabe, der des geballten Dramatikers, zurückgerissen. Das Schlimme an der Sache war, daß das alte Junkerblut in ihm immer wieder durchbrach und sein Gewissen belastete. Das äußerte sich nicht so sehr in Dienstbefähigkeit, sondern mehr darin, daß er sich selber an die Kette legte, daß er das „Gesetz“ über das Gefühl stellte. Bis der Dichter sich in ihm wie ein ringender Laokoon dagegen aufbäumte, bis das drängend-bedrängende Werk (der nie vollendete „Robert Guiscard“ zuerst und die noch ungebändigte „Familie Schroffenstein“) alle Adels- und Junkerbedenken hinwegspülte. Zutiefst angewidert, quittierte der 22jährige Sekondeleutnant von Kleist seinen Dienst, sehr zum Befremden seiner Familie, der er als „aus der Art geschlagen“ erscheinen mußte.

Große väterländische Impulse waren ihm durchaus zu eigen (wie sein späteres Werk zeigte: „Prinz Friedrich von Homburg“, „Hermanns Schlacht“), aber er rebellierte gegen die Konvention, gegen die Junkerenge, gegen den Kastengeist, wobei er nicht so sehr Institutionen meinte, sondern sich selbst, die eigene erzpreussische Pedanterie. Dieser Konflikt- und Rebellenhaltung Kleists muß man bewußt sein, wenn man die Tragik des sprachmächtigen deutschen Dramatikers verstehen will. Er war gleichsam für den Untergang vorbestimmt durch Geburt und Genie. Unrast ist ein Element seiner Dramenkonzeption. Er war gewalttätig gegen sich selbst. Er wollte im „Guiscard“ ein Außerstes erreichen. Und er scheiterte. Dem olympisch-kühl abweisenden Goethe, den er hassen lernte, wollte er den Lorbeer von den Schläfen reißen! Und er schuf die ungeheuerliche „Penthesilea“, die mit purpurner Haßliebe den Geliebten von ihrer Hundemeute zerfleischen läßt, ein Trauerspiel, das die Grenzen des szenisch Aussprechbaren erreicht. Die „Penthesilea“ ist der große düstere Akkord im Leben Kleists, das Tedeum der erschlagenen Liebe.

Im „Zerbrochenen Krug“ gelang Kleist die Komödie vom betrogenen Betrüger, wie die Schlaueheit und List des grotesken Dorfrichters Adam ins Stolpern gerät — ein Meisterstück altdeutscher Gerichtskomödie. Wie sehr sich bei Kleist alles Menschliche vertieft und sich in eine lebenswerte Humanität steigert, bestätigt wohl am besten ein Vergleich seines „Amphitryon“ mit dem des genießerisch-frivolen Urbildes bei Molière.

Welcher Innigkeit der oft als hart und gnadenlos empfundene Dramatiker fähig war, hat sein „Käthchen von Heilbronn“ erwiesen. Die ritterliche Romantik dieses Dramas ist zwar heute unserem Zeitgefühl fremd, aber das lieblich-kindliche Weib, das fast somnambul seiner Neigung folgt, und das Kleist mit allen poetischen Schönheiten einer Romanze ausstattete, hinterläßt auch auf den sachlicheren Gegenwärtigen einen tiefen Eindruck.

Das letzte und reifste Werk Kleists ist der sprachmächtige „Prinz Friedrich von Homburg“. Es kann nicht verschwiegen werden, daß Kleist gerade im „Prinzen von Homburg“ ein letztes Mal seinen alten Konflikt austrägt. Diesmal mit stummer Verneinung vor den Fahnen des Großen Kurfürsten und dessen preußischem Imperativ, daß Nichtbefolgung eines Befehls, selbst wenn dadurch ein Sieg erungen wird, Todesstrafe zur Folge hat. Ueber allem das Gesetz, nicht die Willkür! Der Kurfürst amnestiert, als der Prinz sein Unrecht einsieht. Gerade diese schöne menschliche Geste des Kurfürsten bei Kleist läßt das Preußentum in einem Lichte der Humanität erscheinen, die ihm später durchaus abging. Und

nichts ist bezeichnender als die Tatsache, daß dieses Meisterwerk Kleists gerade wegen dieser Milde des Kurfürsten „höherenorts“ abgelehnt wurde.

Die Ablehnung seines „Prinz Friedrich von Homburg“, auf dessen Ruhm Kleist alles gesetzt hatte, kam für ihn einem Todesurteil gleich. Eine zunehmende Düsternis verfinsterte sein Leben. Er beschloß, ein Ende zu machen. Am 21. November 1811 erschoss sich dieser tragische Rebell, der eine Ausdruckskraft besaß, wie sie in den letzten Quartetten Beethovens zu eigen war. Das elende Preußen aber, dem er zum Schluß noch einen unverdienten Kranz gewonnen hatte, den herrlichsten überhaupt, den es je erhalten, konstatierte trocken bei der Obduktion der Leiche des Dichters, daß der „p. p. Kleist“ „sanguinisch-cholericus in summo gradu“ sei — ein Choleriker also —, mehr wußten sie nicht in Potsdam.

Erst Jahrzehnte später erkannte man die Bedeutung Heinrich von Kleists. Der ihm geistverwandte Friedrich Hebbel schrieb dem allzulang Vergessenen wohl die würdigste Grabtafel mit dem Vierzeiler:

„Es war ein Dichter und ein Mann wie einer, Er brauchte selbst dem Höchsten nicht zu weichen, An Kraft sind wenige ihm zu vergleichen, An unerhörtem Unglück, glaub ich, keiner.“

Gustav Lenteritz

Das Bücherbrett

„Heinrich Heine“ von Herbert Eulenberg, Aufbau-Verlag — Berlin — 1947.

Wahrhaftig, das nenne ich einen Einfall, Heinrich Heine als Gespenst in das Heute hineinzu stellen und ihn selbst sein Leben erzählen zu lassen. Sein Landsmann Herbert Eulenberg hatte diesen Einfall und das Buchlein, das daraus wurde, hat der Aufbau-Verlag in seinen kleinen Biographienreihen erscheinen lassen. Die Schwierigkeit lag dabei wohl darin, den richtigen Heineschen Ton zu treffen und ihn durchzuhalten. Dies ist gelungen. So wurde eine sehr amüsante und immerhin unterrichtende Lektüre. Vor allem sind es die Stellen, in denen der Autor das Dichtergespenst zu den Gestalten und Ereignissen der jüngsten deutschen Geschichte Stellung nehmen läßt. So hat die neue deutsche Literatur ein Heinebuch, das, wenn es auch noch lange nicht das Fehlen eines entsprechend erschöpfenden Werkes über diesen großen Volksdichter ersetzt, immerhin ein lesenswerter und sehr origineller Beitrag zur biographischen Literatur ist.

„Revolte der Heiligen“ von Ernst Sommer, JHW Dietz-Verlag, Berlin, 1947. Hier unternimmt ein Autor nicht weniger als einen Bericht aus der Hölle zu den Juden im braunen Verstand bereitet haben. Wenn allgemein die Ansicht herrscht, daß zu einem derartigen Unterfangen zeitlicher Abstand gehöre, und die bereits veröffentlichte Literatur dieser Art scheint sie zu bestätigen, so finden wir diese Ansicht durch das

Buch Ernst Sommers schlagend widerlegt. Dieses Buch ist ein dichterischer Tatsachenbericht. Leid und Kampf (miteinander und gegeneinander) einer Gruppe Juden, die einzig ihrer Arbeitskraft wegen am Leben (soweit man dieses Verhalten an der Schwelle des genaueren Todes so nennen darf) verbleiben, finden ihre Darstellung. Wie sich die Getretenen, Mißbrauchten, sadistisch Gequälten schließlich aus ihrer Passivität erheben und in einem aussichtslosen Kampf gegen die übermächtigen Feinde ziehen, ist mitreißend geschildert. Man übertrifft nicht, wenn man dieses Buch — das der Autor den Helden des Warschauer Ghetto-Aufstandes widmet — als dichterisches Zeitdokument von hohem Rang bezeichnet.

„Historien der Zeit“ Drei Dramen von Günther Weisenborn, Aufbau-Verlag Berlin, 1947. Daß die Dramen Günther Weisenborns, die zeitbezogen und in der heutigen Situation Wesentliches zu geben vermögen, in Buchform erschienen sind, bedeutet, daß einem Erfordernis Genüge getan wurde. Der Aufbau-Verlag hat die Schauspiele „Babel“, „Die guten Feinde“ und „Die Illegalen“ unter dem Titel „Historien der Zeit“ in Buchform dem Lesepublikum unterbreitet.

„Babel“ (bekanntlich in Konstanz uraufgeführt) behandelt den rücksichtslosen Kampf der Großen des kapitalistischen Systems, das seinen Untergang zum ersehnten Heile der Menschheit in sich trägt. Das Stück ist beste sozialistische Theaterliteratur, weil es in der dramatischen Handlung

Kinderlied im Dritten Reich

Von Johannes R. Becher 1935

Mein Vater wird gesucht
Er kommt nicht mehr nach Haus,
Sie hetzen ihn mit Hunden,
Vielleicht ist er gefunden
und kommt nie mehr nach Haus.

Die Mutter aber weint
Wir lasen im Bericht
Der Vater sei gefangen
und hätt sich aufgehängt
Das glaub ich aber nicht.

Offt kommt zu uns S.A.
Und fragte wo er sei.
Wir konnten es nicht sagen,
Sie haben uns geschlagen,
Wir schrien nicht dabei.

Er hat uns doch gesagt
So etwas tät er nicht.
Es sagten die Genossen
S.A. hat ihn erschossen,
Ganz ohne ein Gericht.

Heut weiß ich ganz genau,
Warum sie das getan.
Wir werden doch beenden,
Was er nicht konnt vollenden
Und Vater geht voran.

den Kapitalismus analysiert und damit erkennbar werden läßt, wie in ihm Grundböse wirkt, dem die Menschheit solange verhaftet bleibt, als sie sich nicht dagegen auflehnt:

„Die guten Feinde“ ist der Titel eines Schauspiels von den großen Bakteriologen Robert Koch. Ein durchaus optimistisches Werk voll Menschheitsgläubigkeit, wie es gerade unser Volk dringend benötigt.

„Die Illegalen“ schließlich, das erfolgreiche und (einzig) Stück, das als politisches Zeitdrama den Kampf der deutschen Resistance zu unsers Volkes Ehrenrettung behandelt. Den Opfern dieses heroischen Kampfes ist es gewidmet und es ist wahrhaftig ein wirkendes und wirksames Denkmal dieser Helden.

„Erziehungstragen“ von Jaques Berna, Oberbacher Verlag Singen a. H., 1947. Diesen Wegweiser zur Ergründung der Erziehungsschwierigkeiten und ihrer Behebung, der eine Zusammenfassung von Vorträgen ist, die der Autor im Schweizer Rundfunk gehalten hat, ist für jeden, der Einfluß auf Kinder zu nehmen hat, von hohem Gewinn. In klarer, unkomplizierter Formulierung wird — vielfach an Hand von Beispielen — aufgezeigt, wohin falsche Behandlung der Kinder führt und der richtigen durch Vermittlung wertvoller Erkenntnisse der Weg bereitet wird. Dabei ist dieses Buch über eine instruktive Anleitung hinaus (nicht nur für die Eltern und Pädagogen) interessanteste Lektüre.

Die Lebensschwierigkeit eines Arbeiters beinhaltet der Roman Ludwigs Turecks „Ein Prolet erzählt“, der vom Berliner Verlag J. H. W. Dietz herausgegeben wurde. Die erste Auflage dieses Buches ist bereits vor 17 Jahren erschienen. Das Buch will die wahrheitsgetreue Schilderung des Lebenskampfes eines Arbeiters sein.

Einen Fontane-Preis hat der Magistrat von Berlin in der Höhe von 10 000 Mark gestiftet. Dieser Preis soll alljährlich für den besten Roman des Jahres verliehen werden, der die demokratischen Ideale der Freiheit und Humanität künstlerisch besonders überzeugend zum Ausdruck bringt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder Kauf, Verkauf und Besitzwechsel von Kraftfahrzeugen genehmigungspflichtig ist. Diesbezügliche Anträge sind über das zuständige Kreis-Strassenverkehrsamt an das Landes-Strassenverkehrsamt einzureichen. (32-1048) Landes-Strassenverkehrsamt Baden.

Die Rückumstellung von Kraftfahrzeugen von Generator- auf flüssigen Treibstoff-Betrieb bedarf der Genehmigung seitens des Landes-Strassenverkehrsamtes. Begründete Anträge sind zu richten an das zuständige Kreis-Strassenverkehrsamt. Den Kz.-Instandsetzungswerkstätten und sonstigen Betrieben, welche die Umstellung von Kraftfahrzeugen vornehmen, ist es verboten, ohne Genehmigung des Landes-Strassenverkehrsamtes, den Umbau eines Fahrzeuges von Festkraftstoff auf flüssigen Treibstoff durchzuführen. Landes-Strassenverkehrsamt Baden.

Stellenangebote

Behörde sucht zum sof. Eintritt: a) eine groß. Anzahl Schreibmaschinen- u. Karrekräfte (auch Anlernlinge), b) eine geübte Kraft zur Beachtung von mehreren Personenwagen, c) 2 bis 3 Pkw.-Fahrer. Gute Bezahlung und beste Aufstiegsmöglichkeiten werden geboten. Angebote unt. Nr. 20-678 an U. T., Gesch. Freiburg, Schwabentorstraße 1.

Gesucht: Tüchtiger Maurerpolier mit Meisterprüfung als Teilhaber. Schriftliche Angebote an U. T., Lörrach 1. Bd., unt. Nr. 20-237.

Weibliche Kräfte für den Bürodienst (Alter von 17 bis 25 J.) dringend gesucht. Bew. an Postsparkassenamt Freiburg — Zahlungen. (32-1041)

Dekorationsnäherin für sofort gesucht. Möbelfabrik Adolf Dietler, GmbH, Freiburg i. Br. (32-697)

Möbelschreiner für sofort gesucht. Möbelfabrik Adolf Dietler, GmbH, Freiburg i. Br. (32-698)

Gestellmacher sowie Drechsler f. sofort gesucht. Möbelfabrik Ad. Dietler, GmbH, Freiburg i. Br. (32-699)

Jugendliche Hilfskraft f. Beizerei für sofort gesucht. Möbelfabrik Adolf Dietler, GmbH, Freiburg i. Br. (32-679)

Auf's Land gesucht jung. Bursche od. Landwirtschafthelfling. W. Sulzberger, Schallstadt. (A14-233)

Für eine Sonderaktion werden tüchtige Werbedirektoren in Südbaden gegen gute Vergütung sofort eingestellt. Eilangebote sind an Nr. 32-1010 U. T., Offenburg, Postfach 361 zu richten.

Mietgesuche

Älterer alleinst. Kriegsbeschäd., selbstst. i. Landwirtsch., Garten-, Gemüse- u. Obstbau, sucht Zimmer auf dem Lande zu mieten. Gute Bezahlung, kräftige Mit-hilfe zugesichert. Angeb. unt. J. 1900 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Brsg.

Junges, 60 J., pens. Beamter, sucht Unterkunft, evtl. Einp. rat. Zuschr. unt. Nr. 20-672 an U. T., Gesch. Freiburg, Schwabentorstraße 1.

Kauf - Verkauf

Biete: Herrenschuhe, Damen-schuhe, Kinderschuhe, Gummischuhe, Kinderschuhe (Kinder), elektr. Bügelisen, 220 V., wahlweise, suche Kindersportwagen. Zuschriften u. Nr. 20-683 an U. T., Gesch. Freiburg i. Br., Schwabentorstraße 1.

Guterhaltene Ziehharmonika im Tausch zu erwerben gesucht. Zuschr. unt. Nr. 20-664 an U. T., Gesch. Freiburg, Schwabentorstraße 1.

Biete starke Arbeitsschuhe, Gr. 39-40, suche Frauenschuhe, Gr. 40. Zuschr. u. Nr. 20-665 an U. T., Gesch. Freiburg, Schwabentorstraße 1.

Biete neue braune Damenschuhe (Pumps), Gr. 37 1/2, suche Puppenwagen. Zuschr. u. Nr. 20-674 an U. T., Gesch. Freiburg/Br., Schwabentorstraße 1.

Sehr gut erhaltenes Fahrrad gegen Reiseschreibmaschine zu tauschen. Angebote erbeten u. Nr. 32-1033 an U. T., Offenburg, Postfach 361.

Uebergangsdamenmantel mit Kapuze gegen braune Herrenhose geboten. Angeb. unt. L 1882 an Obanex, Anz.-Exp., Freiburg. (A14-229)

Damenfahrrad, gut erhalten, ohne Bereifung, gegen Schrank zu tauschen gesucht. Angeb. unter L 1882 an Obanex, Anz.-Exp., Freiburg i. Br. (A14-230)

Zu verkaufen

400 Himbeerstr. (Lerdersch) zu verkaufen. Steinacher, Freiburg-Littenweiler, Kappler Str. Nr. 15a. (20-673)

Heirat

Dame, alleinst., wünscht Wiederheirat mit Herrn zwischen 58-68 Jahren. Zuschr. unt. Nr. 20-675 an U. T., Gesch. Freiburg, Schwabentorstraße 1.

Landwirt, 49 J., Junges, mit kl. Landbesitz in Südbaden, wünscht Landwirtschafter oder Witwe, evtl. auch mit Kind, zur Frau. Näh. unter L 8023 Ehestitut HARMONIE, Konstanz, Bodensee-Str. 8. (10)

Dem Einsamen hilft Ehenbahnung M. Speth, Karlsruhe, Bismarckstraße 55. (A2-14)

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt veröffentlicht in seiner Nummer 33 am 18. Oktober 1947 die Landesverfügungen Nr. 45: Bildung von Kommissionen in den Gemeinden zur Verteilung der bewirtschafteten Fertigerzeugnisse; Nr. 49: Bewirtschaftung von Haushalt- und Küchengeräten aus keramischen Erzeugnissen, Glas und Holz, die hier aus Platzmangel nicht abgedruckt werden können, deren Kenntnis jedoch bei allen betroffenen Behörden, Aemtern und Personen unbedingt vorausgesetzt werden muß. Freiburg i. Br., den 12. Oktober 1947. (32-1038) Badisches Ministerium der Wirtschaft und Arbeit. Der Minister: gez. Dr. Leibbrandt.

Preisgestaltung für Sägen von Brennholz für das Land Südbaden 1. Sägen: Der Dreischnitt RM 2,25 Ster. Der Vierschnitt RM 2,40 Ster. Für Sägen von Brennholz mit fahrbarer Säge ist ein Zuschlag von RM 0,20 Ster auf obige Preise zulässig. 2. Spalten: Für offenfertig gespaltenes Holz darf als Höchst-

Geschäftliches

Lampenschirme bezieht mit ihrem mitgelieferten Material M. Pasterier, Freiburg i. Br., Basler Str. 6, II. Stock.

Bringen Sie uns jetzt schon Ihre reparaturbedürftigen Lederhosen, damit Sie diese zum Frühjahr fertiggestellt bekommen können. C. Werner-Blust, Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Str. 287. (A14-231)

„Weltwoche“. Eine neue reich illustrierte Halbmonatszeitschrift im Stile der schweizerischen „Weltwoche“, bringt die Pressestimmen der Welt und die deutsche Meinung in interessanter leicht lesbarer Form und viel Humor aus den bekanntesten Weltblättern. Ersten Interessierten steht ein Probeheft gerne zur Verfügung. Bestellung an den Auslieferer: (32-912)

KOCKS ZEITSCHRIFTEN
17b Radolzell, Bodensee.

Verschiedenes

Südhandel kann Maschinen beschaffen jegl. Art. Anschrift: Südhandel, Freiburg i. Br., Postfach 334. (32-686)

Akad. Dolmetscherin und Uebersetzerin übernimmt Uebersetzungen, auch Fachtexte. Edith Spangstein, Freiburg i. Br., Wolfenstraße 12. (20-671)

Achtung Kleinplanzeraktion 1947

Autorisierte Umtauschstelle für Kleinplanzer-Tabake. Der Tabak ist in trockenem Zustand mit der Umtauschkarte des Zolamtbesitzeren abzugeben. Der Tabak ist einmal abzuliefern. Umtausch wird vom 1. 11. 47 bis 31. 1. 48 täglich zu den üblich. Geschäftsstunden. Das Kilo Tabak wird mit RM 1,50 vergütet, dagegen erhalten Sie 40 Prozent des abgelieferten Gewichtes in Zigaretten, Zigaretten und Feinschnitt, oder 60 Prozent in Krüllschnitt steuerfrei. Umtauschstellen für Freiburg-Stadt und -Land bei Carl Schneider, Zigarettenfabriken, Hugstetten, C. Schneider, Zweigstelle Freiburg, Vaubanstr. 14, Rückgebäude. Für den Bezirk Neustadt: Zigarettengeschäft I. Hornschuh, Neustadt i. Schw. Für den Bezirk Villingen: Zigarettenhaus Blank, Villingen. (32-1022)

FREIBURGER VERANSTALTUNGEN

Union-Theater
Freitag, den 17. bis mit Donnerstag, den 23. 10. 47. Der Lebensroman eines Landarztes

DAS WAR MEIN LEBEN
Eine Beichte, ein Gleichnis und ein Vorbild mit Carl Radatz, Hansi Knotek, Leny Marenbach, Josef Sieber, Gerhard Dammann, Inge Malbran. — Jugendfrei ab 14 Jahre. Neue IFA-Wochenschau.

Täglich: 14.30, 17.00, 19.30 Uhr; Samstag u. Sonntag: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. — Vorverkauf täglich ab 13 Uhr. (K20-75)

Harmonie-Lichtspiele
Freitag, 17. bis mit Donnerstag, 23. Oktober. Ein Meisterwerk der franz. Filmproduktion in deutscher Sprache:

„DER IDIOT“
Nach dem bekannten Roman von Dostojewski mit Edwige Feuillère, Gérard Philippe, Lucien Coedel. Der Film wurde bei der franz. Filmfestwoche in großem Beifall aufgenommen. Die deutsche Fassung des Films wurde in Berlin fertiggestellt.

Jugendverbot bis 16 Jahre. Neueste IFA-Wochenschau. Täglich 14.15, 16.30, 18.45 Uhr, Sonntag auch vorm. 10 Uhr. Freitag, Montag, Dienstag und Mittwoch nach 21 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 12 Uhr. (K6-77)

Casino-Lichtspiele
Ab Freitag, den 17. Oktober 47: Eine Kriminalgeschichte, wie man sie noch nicht auf der Leinwand sah! Sensationell und spannend!

„Der Mord am Weihnachtsabend“ (L'assassinat du Père Noël) In deutscher Sprache! Hauptdarsteller: Harry Baur, Renée Faure, Raymond Rouleau, Helena Manson. — Neueste Wochenschau. — Jugendfrei ab 14 Jahre. Spielzeiten: täglich 14.15 u. 16.30 Uhr; Sonntag: 10 u. 12 Uhr; Montag: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. (K3-65)

Friedrichsbau-L's piele
Ab Freitag, 17. Oktober, bringen wir den überall mit großem Erfolg gezeigten Film:

„Gefährlicher Frühling“ (Der Irrweg einer spät. Liebe). Jugendfrei - Darsteller: Olga Tscheschowa, Siegfried Breuer, Winnie Markus, Paul Dahlke. Spielzeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.15 u. 16.30 Uhr; Donnerstag und Samstag nur 14.15 Uhr. Vorverkauf von 10-12 und ab 13.30 Uhr an der Tageskasse. (K6-73)

Lichtspiele Bad Krozingen
Ab Freitag, 17. bis einschließlich Montag, 20. Oktober. Eine herzergreifende Lebensgeschichte: „Ein Blick zurück“ mit Rudolf Forster, Hilde Weisler, Hans Thimmig, Hilde Kör-

DAS KRAFTFAHRZEUG-FACHBLATT
für Industrie / Handel Werkstatt und Fahrer
berichtet über alle Neuerungen in der Herstellung, dem Betrieb, der Wartung und Reparatur von Kraftwagen, über in- und ausländische Wessentypen, Werkstattprobleme, technische Erfindungen, die Kraftfahrzeugwirtschaft in der Fahrzeughandlung erscheint ab Oktober zweimal monatlich
Vierteljahressubskription 9,- Mark zuzüglich Zustellkosten durch Vertrieb und Anzeigenverwaltung, Berlin N 65, Chausseestrasse 72

preis der Satz vom Dreierschnitt berechnet werden. In begründeten Ausnahmefällen kann die Vergütung nach Stundeneinstellungen abgefordert werden. Dies wird bei Splitterholz und bei solchen Holzern der Fall sein, die nicht nach Raummetern berechnet werden können. In diesem Fall kann ein Höchstsatz von RM 7,50 Stunde berechnet werden.

4. Der Säger ist verpflichtet, jedem Auftraggeber einen Beleg auszuhändigen, der Angaben über Stanzzahl und besondere Leistungen enthält. Eine Durchschrift der Quittung ist mindestens 3 Jahre lang aufzubewahren.

5. Die unter Ziffer 1, 2, 3 genannten Sätze dürfen nur gefordert werden, wenn neben dem Säger eine weitere Hilfskraft gestellt wird.

6. Alle entgegenstehenden Ausnahmegenehmigungen treten mit sofortiger Wirkung außer Kraft.

Bad. Ministerium der Wirtschaft und Arbeit — Preisbildungs- und Preisüberwachungsstelle —

Freiburger Puppentheater
Gemeinschaft Maria-Hilf, Freiburg i. Br., Zariastraße 109. Samstag, den 18. und Sonntag, 23. Oktober 1947, jeweils 14.30 und 16.30 Uhr:

„Des Teufels goldene Haare“ nach dem Grimm'schen Märchen, in 6 Bildern. — Donnerstag, 23. Oktober, 20 Uhr:

„Das alte Puppenspiel“ von Dr. Faust. Kartenvorverkauf: Zigarettengeschäft Kampe, Kaiser-Joseph-Straße. (20-677)

Besucht die große Freiburger Hebstmesse
vom 18. bis 27. Okt. auf dem Stühlinger Kirchplatz
Neuartige Unternehmungen - Zahlreiche Verkaufsstände!

Eine gute Kapitalanlage!
Als Mitglied sind Sie Teilhaber unseres soliden Vermögens - Hypotheken, Wertpapiere, ausgedehnter Grundbesitz - Legen Sie daher frische Gelder bei unsrer seit 1830 auf genossenschaftlicher Grundlage arbeitenden Alten Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit an!

Verlangen Sie unter Angabe von Alter und Beruf genaues Angebot (Prop. 47).

Alte Leipziger
LEBENSVERSICHERUNGSGESellschaft AUF GEGENSEITIGKEIT
(20) Bad Gandersheim, Schlieflach 8
Ortsvertretungen in Stadt und Land

Achtung!
Die seit 1831 bestehende Geldschrankfabrik

JOHANN GERCKEN
hat ihren Betrieb in ihrem Zweigwerk Schussenried wieder aufgenommen und führt

Reparaturen
an Panzer- und Geldschranken sowie Stahlschränken, auch an bombenbeschädigten, soweit reparaturfähig, an. Neuanfertigung gegen Eisenbezugsrechte. Ankauf gebrauchter Kassen u. Stahlschränke, Stahlkassetten. Geldschrankfabrik Johann Gercken, Werk Wasserburg, Wasserburg/Bodensee, Ruf Lindau 2592.

Kinderlandverschickung der AW

Freiburg. Im Juli-August wurden durch die Arbeiter-Wohlfahrt in Baden (Kreis Ueberlingen, Neustadt i. Schw., Waldshut und Lörrach) und Württemberg (Kreis Saulgau und Ehingen a. D.) insgesamt 115 Kinder auf Freiplätzen untergebracht. Der Aufenthalt dauert jeweils 6 Wochen (im Kreis Saulgau 3 Monate). Die Gewichtszunahmen der Kinder schwankten zwischen 3 und 16 Pfund.

Es wird über sehr gute Erfahrungen berichtet. Die Aufnahme der Kinder war überall gut. Im kommenden Jahre soll die Verschickung in

Wie kommen wir durch den Winter?

Was tut not, um unser Leben zu erhalten und unsere Zukunft zu sichern?

Hierzu sprechen:

Johanna Hemm, Stadträtin Konstanz
Erwin Eckert,
 Vorsitzender der KP Land Baden, Freiburg

Freiburger, Werkstätige, Frauen und Jugend
 beweist Euern Willen, mitzuhelfen, die Not zu wenden! Kommt alle am
Freitag, 24. Oktober, 20 Uhr,
 in den „Maria-Hilf“-Saal.

Kommunistische Partei
Freiburg i. Br.

noch größerem Rahmen erfolgen; die Vorbereitungen dafür werden jetzt schon getroffen. H.Z.

Freiburg. Im Lokal „Tram“, Lorettostraße, fand eine Mitgliederversammlung des Ortsvereins Mittel-Wiehre der Arbeiterwohlfahrt statt. Das Hauptreferat hatte Geschäftsführer Bueb, der auch zugleich den Tätigkeitsbericht erstattete. Seine Ausführungen gaben einen tiefen Einblick in die Gesamtarbeit.

In der Diskussion, von der reger Gebrauch gemacht wurde, sprachen mehrere Mitglieder zu den verschiedenen Problemen der Gegenwarts- und Zukunftsarbeit der AW. Allgemein kam zum Ausdruck, daß eine verstärkte Mitgliederwerbung durchgeführt werden müsse. Die Wahl der Bezirkskommission ergab: Vorsitzende: Frau Majer Kassier: Frau Koch, Schriftführer: Frau Bohn, Beisitzer wurden: Korter und Frau Gallinger.

Die Vorsitzende, Frau Majer, unterstrich in ihren Schlussworten nochmals, daß es Ehrenpflicht jedes Mitgliedes sei, ein weiteres Mitglied zu werben, damit die A. W. ihre Zukunftsaufgaben mit Erfolg zu meistern in der Lage ist. H.Z.

Freiburg. Die Arbeiter-Wohlfahrt, Ortsverein Freiburg-Oberwiehre und Waldsee, hält am Mittwoch, 22. Oktober, 20 Uhr, im Gasthaus zum Bankpeter, Schwarzwaldstr. 95, einen Aussprache-Abend ab. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Politischer Terror in Seelbach

Auführung eines kriegsgegnertischen Stückes hintertrieben

Seelbach. Vor einigen Tagen erlebte in Seelbach das Bühnenstück „Heimkehr“ von Erich Emil Reiser seine erfolgreiche Erstausführung. Die antimilitaristische, entschiedene kriegsgegnertische Tendenz des Stückes und die anlässlich der Aufführung gehaltene Ansprache des Verfassers veranlaßten eine Anzahl militaristisch Gesinnter zu Quertreibungen, die dank der Nachgiebigkeit des Verwaltungsrats der Theaterleitung und des Chors zur Absetzung des Stückes vom Spielplan führten. — Zu der Angelegenheit nimmt der Autor des Stückes in nachstehenden Ausführungen Stellung:

Absolut begrifflich ist es für mich, daß Kreaturen, die an ihrer eigenen Geistesdürre verkommen sind, immer und immer wieder den traurigen Mut aufbringen werden, den Geist des Antimilitarismus niederzuknüllen. So weit es in ihrem persönlichen „Machtbereich“ liegt, werden diese Menschen die knechtliche Untertänigkeit ihrer Mitbürger ausnutzen, um ihre politischen Kletterkünste zu vollführen. Heimtücke und Frechheit waren seit je Zwillingsschwestern. Daß der fortschrittliche Teil der Seelbacher Bevölkerung auf das höchste empört ist, interessiert diese Sorte Menschen wenig. Daß die gesamte Bevölkerung der Umgebung dieses Bühnenspiels ebenfalls erleben wollte, ja, daß selbst Anmeldungen anderer Theatergruppen und Vereine vorlagen, das wurde ihnen erst recht zum Anstoß, das Spiel überhaupt zu unterbinden. Und dies zweieinhalb Jahre nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Terror-Regimes. Anno 1947! Wenige Monate, nach dem die badische Verfassung unter Dach und Fach gebracht worden ist, die die Freiheit der Bühne, der Presse und der Rede garantiert (!) — Inzwischen habe ich überdies in Erfahrung gebracht, daß auch einige ehemalige Wehrmachtsoffiziere gegen meine Ausführungen Sturm gelaufen sind. Offiziere, die sich frei von irgend einer Gewissensbelastung fühlen, haben aus meinem Vortrag keine Anklage herausgehört. Es liegt mir vollständig fern, Offiziere, die bis zum letzten Augenblick bei ihrer Mannschaft ausgehalten haben, irgendwie zu befehlen. Wünschen jene anderen aber die letzte Wahrheit zu hören, sie können sie haben — jederzeit. Vielleicht erzähle ich ihnen dann von Generalfeldmarschall Schoerner und seinen Trabanten? Von den Straßen des Rückzuges? Ich habe sie selbst erlebt. Ich habe die in Schoerners Namen erhängten, erschossenen Landsknechte gezählt, auch die nicht, die noch nach dem Waffenstillstand ihr Leben lassen mußten. Die Schoerners sind alle kniefen gegangen. Den schäbigen Rest ihres „Heldentums“ fan-

Wildwest in Mittelbaden

Haarsträubende Willkürmethoden gegenüber der Landbevölkerung

Achern. Die ländliche Bevölkerung von Achern und Umgebung wurde in den letzten Tagen in nicht geringe Aufregung versetzt. Schuld daran war die vom Ernährungsministerium in Freiburg entsandte Inspektion zur Kontrolle der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Am 7. Oktober wurde ein Gehöft in Oberachern geradezu überfallen. Ihr ganzes Auftreten erinnerte an die Zeit, als die friedliebende Bevölkerung von SS-Horde in Angst und Schrecken versetzt wurde. Nach Ueberprüfung des Hofbestandes setzte eine systematische Hausdurchsuchung ein. Jedes Zimmer wurde durchsucht, alle Schränke wurden durchwühlt, Kisten aufgebrochen, und dies alles von einer „Behörde“. Wahlos wurde alles für beschlagnahmt erklärt, gleichgültig, ob die Bestände angemeldet waren oder nicht. Gleichzeitige wurde das Ablieferungssoll für Kartoffeln erhöht. Grund: der Besitzer sei nicht richtig eingeschätzt worden; dies, obwohl nachgewiesen war, daß er im Verhältnis zu andern Landwirten mehr abliefern. Vielleicht hat die Tatsache, daß 25 Zentner Obst für die Arbeiterwohlfahrt unentgeltlich zur Verfügung standen, das besondere Mißfallen dieser wackeren Streiter der Demokratie erregt. Ihre Namen sollen der Nachwelt erhalten bleiben. Es waren die Herren Seidel, Müller, Schöri und Schmeiser.

Die Schlacht aber ging am 8. Oktober mit unverminderter Heftigkeit weiter. Es erschien ein Auto, besetzt mit zwei Hütern der heiligen Hermandad, die als Zeichen ihrer Würde den Gummiknüppel griffbereit hielten. Sie waren entschlossen, den geringsten Widerstand im Keime zu ersticken. Begleitet waren sie auf Veranlassung des Geschäftsführers der Achener Obstabsatzgenossenschaft Ruch, von dem aus der Zeit des Dritten Reiches bekannten Obstprüfer und Pg. Schneider aus Fautenbach. Dieser wollte

das beschlagnahmte Obst abholen und hatte sich Widerstand erwartend, gleich eine Knüppelgarde mitgebracht. Man kann sich das Erstaunen des gerade anwesenden Rechtsbeistandes des Bauern vorstellen. Als er die Truppe auf das Ungezügliche ihrer Handlungsweise aufmerksam machte, zog sie vor, ohne Obst das Weite zu suchen.

In Gamshurst hat die vom Ernährungsministerium entsandte Inspektion nicht weniger brutal gehaust. Genau wie in Oberachern hat man unter Bruch der gesetzlichen Bestimmungen 19 Schweine aus den Gehöften geholt. Teilweise befanden sich die Eigentümer auf dem Felde und hatten keine Ahnung, daß Regierungsorgane nach Art von Räuberbanden ihre Höfe plünderten. Ein Einwohner, der sich gegen diese Raubrittermethoden zur Wehr setzte, wurde kurzerhand verhaftet.

Soweit also haben wir es bereits gebracht in unserem Musterlande. Unter Bruch jeder gesetzlichen Bestimmung, die Verfassung ignorierend, wird die schwer arbeitende Landbevölkerung terrorisiert. Heute ist es, angesichts der begreiflichen Erregung der Landbevölkerung, verschiedenen Herrschaften nicht mehr ganz wohl in ihrer Haut.

Man versucht, diese Piratenstücke den Kommunisten in die Schuhe zu schieben. Wir stellen fest, daß sich bei diesen Ueberfällen, anders kann man ein solches Verfahren beim besten Willen nicht nennen, kein Kommunist befunden hat. Die ganze Aktion hat sich mit aller Schärfe vor allem gegen einen Landwirt gerichtet, der im Verdacht steht, links eingestellt zu sein.

Die Kommunistische Partei wird in nächster Zeit in den von diesen Piraten heimgesuchten Dörfern in öffentlichen Versammlungen Stellung nehmen zu diesen Ueberfällen unter dem Motto: „Verfassungsbruch und Gesetzeswillkür“.

„Großer Immental-Bergpreis“

Bergab-Rekord unserer Jungen und Jüngsten in Freiburg

Freiburg. Erstmals seit 1938 erlebte am vergangenen Sonntagmittag Freiburg unter Teilnahme von Tausenden von Zuschauern den „Großen Bergpreis von Immental“.

112 Fahrer hatten sich in die Rennliste eingetragen und rangen in fünf Klassen um den Bergpreis. Der älteste „Rennfahrer“ zählte 16, der jüngste ganze 5 „Lenze“. Die Rennstrecke hatte eine Länge von zirka 1 km mit zahlreichem zum Teil sehr „schwierigen“ Kurven. Am Start konnte man neben den altbekannten Typen wie Auto-Union und Mercedes ganz neuartige Konstruktionen (im Zeichen der Zeit aus Ersatzstoffen) sehen, die sich aber nach Meinung der „Spezialisten“ nicht schlecht bewährten. Eröffnet wurde das Rennen durch den sechsjährigen Fritz Krey, Freiburg-St. Georgen auf „NSU-Motorrad“.

Tagesbestzeit fuhr Schmidt (Freiburg) „Sonderklasse“ mit 1,27 Min. und wurde somit „Bergmeister 1947“; dichtauf folgt ihm Cempirck

(Freiburg) Kl. I; Sieger in Kl. II wurde Brehm (Freiburg); in Kl. III Kiefer (Freiburg); in Kl. IV Volk (Freiburg). Der Wagen, welcher im Training „Bestzeit“ fuhr, mußte wegen Unfall, verursacht durch „Passanten“, ausscheiden. (Die Polizei bewährte sich in ihrer Rennstreckenbeobachtung übrigens nicht so gut, wie wir das von der Straßenbeobachtung und dem entsprechenden Notieren der Sünder gewöhnt sind).

Den Höhepunkt des Rennens bildete zweifellos die Preisverteilung. Viele Freiburger Geschäftsleute ließen sich nicht lumpen, auch ausländische Gönner und Freunde unserer Jugend ermöglichten es, daß nicht nur viele nützliche und schöne, sondern auch recht nahrhafte Dinge zur Verteilung kamen. Die „Nervenanspannung“ lohnte sich jedenfalls. So erhielt der Langsamste (Friesse, Freiburg, 9,07 Min.) 5 Mark und eine Tafel „Schoki“. Jeder Teilnehmer erhielt eine Wurstwecke.

Man kann sagen, das Rennen war „ganz groß“. Die Jungen, welche die Initiative zur Wiederdurchführung des Rennens ergriffen, hatten es nicht nur erreicht, die Jugendherzen zu erfreuen (ob sie nun selbst mitfahren oder nicht), sondern auch die vielen Erwachsenen mitzureißen, ihnen etwas Abwechslung vom grauen Alltag und den nicht minder grauen Sonntagen zu bieten.

Bravo, Jungen. Gut habt ihr gemacht.

Wir selbst wollen euch nicht nur zu eurem Erfolg gratulieren, sondern vor allem den Wunsch aussprechen, daß das Rennen Ansporn sei zu gemeinsamer Tat von alt und jung, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Das beweist das Rennen nicht zuletzt.

Umschulung für Kriegsversehrte

Emmendingen. Die Ortsgruppe Emmendingen (Geschäftsstelle: Ueber der Elz 11) des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen macht darauf aufmerksam, daß die Arbeitsgemeinschaft der Schweizer Umschulungswerkstätten Rheinfelden (Baden), welcher auch der Verband als Mitglied angehört, ungefähr vom 15. November 1947 ab Umschulungskurse durchführt und zwar insbesondere für folgende Berufe vorerst: Bauschreiner, Vermessungszeichner, Maurer, Schneider, Schuhmacher. Interessenten wollen sich bis spätestens 20. Oktober unter Angabe über ihre bisherige Berufstätigkeit und Vorlage von bezüglichen Zeugnissen bei dem für sie zuständigen Arbeitsamt melden, das wie auch die Geschäftsstelle der Ortsgruppe, ihnen mit jedwelder Auskunft stets gerne zur Verfügung steht.

Bezugsscheine einlösen!

Neustadt i. Schw. Das Bürgermeisteramt teilt mit: Da nach Aufnahme und Auffüllung der Einzelhandelslager in Textilien wahrscheinlich eine Punktkarte ausgegeben wird, sind sämtliche im Umlauf befindlichen Bezugsscheine sofort einzulösen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die noch nicht eingelösten Bezugsscheine über Spinnstoffwaren umgehend einzulösen. Letzter Termin ist der 30. Oktober. Nach diesem Termin werden von den Einzelhandelsgeschäften keine Bezugsscheine mehr eingelöst.

Gundelfinger, schaut nach dem Rechten!

Gundelfingen. Der Bevölkerung von Gundelfingen dürfte bekannt sein, weswegen vor kurzem ihr Bürgermeister seinen Platz im Rathaus mit einer Gefängniszelle tauschen mußte.

Inzwischen erhielt Gundelfingen ein neues „Oberhaupt“. Sein Verhalten erscheint uns Grund genug zu sein, diesen Gemeindevater etwas unter die Lupe zu nehmen.

Ein Gundelfinger Bürger berichtet uns: Frau L. suchte als Invalidin auf dem Rathaus Unterstützung wegen Brennholzversorgung. Sie war hierzu gezwungen, da ihr Mann noch in Kriegsgefangenschaft ist, was sie dem Bürgermeister Rist gegenüber auch zum Ausdruck brachte. Die „soziale Tat“ des Bürgermeisters bestand nun darin, nicht nur zwei Bürger zu empfehlen, die schon helfen würden, sondern auch vor allem der Frau den Rat zu geben, für Verpflegung der Holzmacher zu sorgen. Auf die Entgegnung, daß Frau L. hierzu nicht in der Lage sei, wurde ihr empfohlen, sie müsse halt mit ihrer Lebensmittelkarte „sparen“ (die sowieso nicht zum Leben und nicht zum Sterben reicht!).

Des Fasses Boden schlug aber die „seelsorgliche“ Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters (er ist ja christlich-sozial!) aus, mit dem Versuch, die Frau zu „trösten“, indem er ihr erklärte: „Sie können sich ruhig aus dem Kopfe schlagen, daß ihr Mann niemals wieder kommt; mir (dem Herrn Bürgermeister) hat ein Mann erklärt, daß alle, die in Rumänien waren, vergast wurden.“

Nun, abgesehen davon, daß dem Bürgermeister jegliches Pietätsgefühl abzugehen scheint, erweckt uns seine Art, die an sich schon schwergeprüften Leute zu „trösten“, den Verdacht, daß er seinen Wortschatz dem alten Leierkasten Goebbels entnimmt. Wir wollen nicht meinen, daß die BCSV ihm den Auftrag gab, derartige Gerüchte zu verbreiten.

Uns scheint jedenfalls, daß es besser wäre, sich mit aller Kraft um die Belange der Bevölkerung zu kümmern. Obiger Fall beweist die Notwendigkeit zur Genüge.

Bürger von Gundelfingen, es ist an der Zeit, nach dem Rechten zu schauen, laßt nicht zu, daß man fortgesetzt über Euer demokratisches Recht, Euer Vertrauen mißbraucht.

Freiburger Veranstaltungen

Städtische Bühnen
 Casino: Freitag, 17. Oktober, 20 Uhr: Die Czardasfürstin (Geschlossene Vorstellung); Samstag, 18. Oktober, 20 Uhr: Ein Maskenball; Sonntag, 19. Oktober, 15 Uhr: Madame Butterfly; 20 Uhr: Wiener Blut; Mittwoch, 22. Oktober, 20 Uhr: II. Sinfoniekonzert des verstärkten Städtischen Orchesters; Donnerstag, 23. Oktober, 20 Uhr: Wiederholung des II. Sinfoniekonzerts.
 Kammerspiele: Samstag, 18. Oktober, 19.30 Uhr: Helden; Sonntag, 19. Oktober, 14.30 Uhr: Helden; 19 Uhr: Ein Sommernachtstraum; Dienstag, 21. Oktober, 19.30 Uhr: Tanzasspiel Alexander von Swaine; Mittwoch, 22. Oktober, 19.30 Uhr: Helden; Donnerstag, 23. Oktober, 19.30 Uhr: Helden.
 Lichtspieltheater
 Casino: Der Mord am Weihnachtsabend; Friedrichsbau: Gefährlicher Frühling; Harmonie: Der Idiot; Union: Das war mein Leben.
 Maria-Hilf-Saal
 Sonntag, 19. Oktober, 20 Uhr: Volkskonzert des Männergesangsvereins Nägelese.

Schlachthofausschuß tagte

Freiburg. Gegenstand der Beratung war ein Antrag der Metzgerei auf Errichtung einer Gefrieranlage im Freiburger Schlachthof.

Die Trockenheit zwingt zum Abschichten von Vieh. Ein Teil des Viehes gehe in die englische Zone, nachdem der franz. Sektor Berlins durch die englische Verwaltung mit Fleisch versorgt würde. Das überschüssige Fleisch sollte hier im Gefrierzustand konserviert werden.

Nachdem in ganz Südbaden keine derartige Anlage bestehe, durch die wohl mögliche, aber das Fleisch unnötig verteuere Einfrierung in der Schweiz unserer Bevölkerung auch nicht gedient sei, sprach sich der Ausschuß einmütig für den Ausbau der völlig unzulänglichen Kälteanlagen des Freiburger Schlachthofes, für die Schaffung einer Gefrieranlage aus, wozu günstige Voraussetzungen bestünden.

Kritisiert wurden das zu lange Stehen des abgelieferten Schlachtviehes und die unnötig daraus entstehenden Unkosten. Auch haben die Arbeitsbedingungen zur Folge, daß fast kein Arbeiter aufzutreiben sei.

Wir glauben, daß die erwähnten Momente Anlaß genug sein sollten, um unsere Stadtväter einmal zu beschäftigen.

Gemeinderat St. Blasien

St. Blasien. Um der bestehenden und zunehmenden Wohnungsnot zu begegnen, wurde der Einbau von Zwei- und Dreizimmerwohnungen in den Dachgeschossen verschiedener gemeindeeigener Anwesen beschlossen. Für den Einbau von Dreizimmerwohnungen in einer Lagerhalle wurde die Gewährung eines Darlehens aus Gemeindegeldern grundsätzlich zugesagt. — Die Weisungen der Kartoffelversorgung für den Winter wurden bekanntgegeben und besprochen. Mit den Händlern und der Außenstelle des Kreisverkehrsamtes sind die Einzelheiten der Anfuhr und Verteilung noch zu regeln. — In der nichtöffentlichen Sitzung fand eine etwaige Aenderung der mit der Kraftwerk-A.-G. bestehenden Vertragsverhältnisse eine ausgiebige Erörterung, ohne daß es zu einem endgültigen Beschluß kam.

Badische Umschau

Konstanz. Auch die Fische des Bodensees haben in diesem Jahre eine Hungerzeit zu überstehen. Der Futtermangel ist darauf zurückzuführen, daß die Zuflüsse in diesem Sommer wegen des Mangels an Hoch- und Schmutzwasser so gut wie keine Nahrung brachten.

Hagnau. Die Trauben zeigten in diesem Herbst einen seit Menschengedenken nicht erreichten Reifegrad. Zum Andenken daran wurde das Protokoll der letzten Hagnauer Gemeinderatssitzung mit dem 1947er Roten geschrieben.

Radolfzell. Zwei Schwestern, 73 und 69 Jahre alt, wurden in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie hatten bei Eintritt der Gassperre versäumt, den Gashahn zu schließen.

Meersburg. In den Monaten August und September sind in der Meersburger Gemarkung auf einem Raum von 1670 qm. rund 5800 Kartoffelstöcke gestohlen worden.

Emmendingen. Hier wurde ein Verkehrsverein Emmendingen gegründet, der sich auch besonders der in diesem Jahre gerückten Freilichtbühne annähmen soll.

Müllheim. Im Rathausaal wird bis 21. Oktober eine Kunstausstellung gezeigt. Sie ist täglich von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Sexau. In jüngster Zeit macht sich ein erhebliches Anwachsen der Schäden durch die in starken Rudeln auftretenden Wildschweine bemerkbar.

Kehl. Einem Landwirt wurden von seinem an der Landstraße Kehl-Rastatt gelegenen Feldern fünf Tonnen Kartoffeln entwendet. Die noch unbekannt Täter benützten zum Abtransport einen Lastkraftwagen.

Mannheim. Die Holzbrücke über den Neckar, die die gesprengte Friedrichsbrücke ersetzte, soll abgebaut werden, da sie einem kommenden Eisgang nicht gewachsen sein dürfte. Neben der gesprengten Jungbuschbrücke soll eine Behelfsbrücke für den Fahrverkehr errichtet werden.

Freiburger Künstlerpuppenspiele
 Freiburg. Das seit 1929 bestehende Freiburger Künstler-Puppentheater befindet sich zur Zeit auf einer Gastspielreise. Die Freiburger Künstler unter der Leitung des Schauspielers Otto Birkhahn, dem der Ruf als Spezialist auf dem Gebiet der Puppenspiele vorausgeht, werden demnächst auch in Freiburg einige Aufführungen veranstalten. Im Sinne unserer großen deutschen Romantiker wird für die Erwachsenen und die reifere Jugend das unvergängliche Volksschauspiel vom Dr. Faust in 5 Akten und einem Vorspiel zur Aufführung gelangen. — Für die Kinder wird ein schönes Märchenspiel gespielt werden.

Das Mitgliedsbuch Nr. 0000/144, ausgestellt auf Johann Kästle, Freiburg, Uffhauerstr. 26, der Kommunistischen Partei Freiburg, ist abhanden gekommen und gilt als gesperret.